

WirtschaftsWoche online 10.04.2021 um 12:49:35 Uhr

Nachhaltige Geldanlage

So investieren die erfolgreichen Ökopioniere

Streng nachhaltig und erfolgreich investieren ist kein Gegensatz - zumindest für grüne Pioniere nicht. Von ihren Anlageideen können Privatanleger profitieren.

Groß, größer, BlackRock. Dies gilt auch fürs Geschäft mit nachhaltigen Fonds. Am ersten Handelstag sammelte der US-Vermögensverwalter kürzlich 1,3 Milliarden Dollar für den neuen Indexfonds U.S. Carbon Transition Readiness ein. Dies hat der Nachrichtendienst Bloomberg ausgerechnet. Insgesamt verwaltet BlackRock 75 Milliarden Dollar in ökologisch-ethischen Portfolios.

Bei den Ökopionieren unter Europas Geldmanagern ist es alles eine Nummer kleiner als bei BlackRock. Das muss für die Rendite kein Nachteil sein - ganz im Gegenteil. Wasserbillig, ein kleiner Ort in Luxemburg, direkt an der Grenze zu Deutschland, ist bei Tanktouristen beliebt. Wegen der niedrigeren Steuern ist Sprit im Großherzogtum billiger. Dieser Tanktourismus ist klimaschädlich genau wie das Geschäft der Ölkonzerne. In Fonds von Ökoworld, einem Spezialisten für grüne Geldanlage, der auch in Wasserbillig sitzt, fehlen daher Ölaktien.

Ökoworld-Investmentchef Alexander Mozer investiert lieber in Eisenbahnlagen als in Verbrenner-Autos. Automobilhersteller, weil klimaschädlich, sind dagegen nicht im Ökoworld-Portfolio. Tesla übrigens auch nicht. Allenfalls Zulieferer wie Knorr-Bremse schaffen es in den Fonds. Das Münchner Unternehmen verpflichtet unter anderem Lieferanten zu fairen und nachhaltigen Geschäftspraktiken.

Ursprünglich kommt Mozer aus dem konventionellen Fondsgeschäft, er war unter anderem bei Deka und Cominvest. Bei der Deka konnte er seine Ideen von nachhaltigen Fonds nicht umsetzen. Erst 2011 beim Wechsel nach Luxemburg zu Ökoworld habe er die Chance dazu gehabt. In seinem privaten Umfeld habe ihn sein Schwiegervater Nachhaltigkeit näher gebracht. Bereits in den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts habe er in Solaranlagen investiert.

/// Risiko Green Washing ///

Das Unternehmen Ökoworld, 1975 gegründet, gehört zu den ersten grünen Geldmanagern in Deutschland. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Hilden vermarktet sich als streng nachhaltig. Ein Anlageausschuss, der die Investmentideen von Mozer und seinen Kollegen prüft, soll diesen Anspruch unterstreichen. Ökoworld steckt wie viele andere Geldmanager mit grünem Gewissen in einem Dilemma. Sind sie zu streng, schließen sie viele Unternehmen aus ihren Portfolios aus. So lassen sich nur schwer große, liquide Portfolios bauen. Filtern sie dagegen zu lasch, bleibt die Nachhaltigkeit auf der Strecke. Der Aktienfonds Ökovicision Classic von Ökoworld beispielsweise ist derzeit 1,9 Milliarden Euro schwer. Irgendwann könnte er zu groß werden, um streng nachhaltig anzulegen.

Das zweite Problem ist, dass strenge Anlagevorschriften für den Privatanleger kaum erkennbar sind. Pieter-Jan Hüsken, Fondsmanager bei der niederländischen Triodos Bank sieht den Markt für nachhaltige Kapitalanlagen daher kritisch: 'Bisher ist er nicht sehr transparent.' Green Washing sei nach wie vor relativ häufig. Es gebe bisher keine strengen Regeln, nach denen eine Kapitalanlage ein nachhaltiges Label tragen dürfe. Die EU-Verordnung zum Offenlegen der Nachhaltigkeit etwa bei Investmentfonds sei ein Fortschritt. 'Leider versuchen Lobbyisten noch immer, die Verordnung zu verwässern', sagt Fondsmanager Hüsken.

Die Triodos Bank ist seit 1980 als nachhaltiges Geldinstitut aktiv. Seit 2018 managt die Fondstochter die Portfolios selbst - ohne externen Berater. Gegen Green Washing, so Triodos-Manager Hüsken, helfe nur eine tiefe Aktienanalyse bis in die Lieferketten der Unternehmen hinein. Es gehe beispielsweise um das Lohnniveau in kritischen Branchen wie der Textilindustrie. Dabei arbeite Triodos mit der Plattform Living Wages zusammen, die die Bezahlung solcher Arbeitnehmer durchleuchte.

Der niederländische Börsenprofi Hüsken wohnt in Utrecht, nur eine halbe Stunde von seinem Arbeitsplatz bei der Triodos Investment Management entfernt. Sofern das Wetter mitspielt, fahre er die Strecke mit seinem Rennrad. Wenn Hüsken privat verreist, dann ist das Rad fast immer dabei wie 2016 in Barcelonnette, einem kleinen Ort in den französischen Alpen auf 1132 Metern Höhe. Als Souvenir hat er ein Foto von einer gemalten Radsportszene aus dem Hotel gemacht. Dieses Foto ist im Hintergrund zu sehen, wenn er sich wie derzeit aus seinem Homeoffice in Utrecht meldet.

Hüsken's Leidenschaft fürs Radfahren findet sich auch im Aktienfonds Triodos Pioneer Impact wieder. Er investiert in Shimano, einen japanischen Hersteller von Gangschaltungen und Bremsen für Fahrräder, investiert. Hüsken's deutscher Kollege Mozer glaubt ebenfalls an die japanische Fahrradaktie. 'Auch nach der Coronapandemie werden Fahrräder bei der Mobilität in Ballungsräumen eine wichtige Rolle spielen', sagt Ökoworld-Manager Mozer. Er verweist beispielsweise auf den Ausbau von Radschnellwegen im Ruhrgebiet.

Modetrend Wasserstoff

Alexander Mozer denkt gern quer, auch wenn unklar sei, ob das heute noch politisch korrekt sei, sagt er. Mit Querdenken

meint er nachhaltige Anlageideen, die sich nicht sofort aufdrängen und den üblichen Modetrends entziehen. Zwar beobachtet er beispielsweise Technologien für grünen Wasserstoff, profitable börsennotierte Anbieter gebe es derzeit aber nicht. Momentan sei Wasserstoff vor allem ein Modethema.

Triodos-Manager Hüsken glaubt dagegen an Wasserstoff. Trotz des Vormarsches des Elektroantriebs auch bei schweren Lkws hält er die Brennstoffzelle nach wie vor für erfolgversprechend. Er investiert beispielsweise in Toyota. Im November 2020 hat Toyota die zweite Generation seines mit Brennstoffzellen betriebenen Autos Mirai an den Markt gebracht. Den Wasserstoffantrieb wollen die Japaner auch bei Lkw, Schiffen und Zügen einsetzen. Weil Toyota auch viele Elektroautos verkauft, arbeitet der Konzern auch an neuer Batterietechnik. Japans größter Autokonzern fährt also zweigleisig.

Spannender als Wasserstoff findet Mozer nachhaltige Alternativen zu Plastik. Was bisher marktreif sei, sei jedoch kein echter Fortschritt, etwa wenn die Plastiktüten jetzt nur noch fünf Jahre bräuchten, um zu verrotten. Lediglich einige kleinere Start-ups seien auf dem Weg. In der Fernsehshow Höhle der Löwen traten beispielsweise Repaq (Folie ohne Plastik) und Wisefood (Strohhalme aus Apfelresten) auf. Börsenreif seien viele dieser neu gegründeten Unternehmen jedoch noch lange nicht.

Der Niederländer Hüsken ist dagegen schon fündig geworden. Er hat beispielsweise in das irische Verpackungsunternehmen Smurfit Kappa investiert: 'Das Wachstum beim Online-Shopping hat die Nachfrage nach Wellpappe enorm gesteigert.' Smurfits Verpackung aus wiederverwertbarer Pappe ersetze umweltschädliches Plastik und Styropor. Im Februar brachten die Iren eine neue Verpackung an den Markt, die speziell auf den Online-Versand von Getränken wie Wein zugeschnitten ist. Ein kluger Zug, denn während des Lockdowns steigt der Weinkonsum außerhalb der Gastronomie. Europas größter Weinhändler Hawesko meldete für 2020 ein Plus von 29 Prozent beim E-Commerce.

Die Covid-19-Pandemie ist auch für nachhaltige Aktienfonds ein Thema. Offensichtliche Corona-Profiteure wie das IT-Unternehmen Zoom, das Tools für Videokonferenzen anbietet, ließen sich zwar kurzfristig nicht ignorieren, sagt Fondsmanager Mozer. Wo alle reingingen, sei die Party an der Börse jedoch meist schnell vorbei. Allerdings ist der Ökworld-Investmentchef in diesem Punkt nicht konsequent. So investiert Mozer auch in Logitech, einem Hersteller von Homeoffice-Zubehör. Diesen Corona-Profiteur haben auch viele konventionelle Fonds im Portfolio. Eine echte Überraschung ist Logitech daher nicht.

Anders als klassische Fonds spekuliert Mozer jedoch nicht auf einen Turnaround der angeschlagenen Reisebranche: 'TUI beispielsweise, das Flugpauschalreisen anbietet, wäre nicht nachhaltig genug.' Wenn überhaupt dann setze der Fonds auf ein Comeback der Eisenbahn in Nordamerika und Japan. Mozer ist derzeit bei West Japan Railway und bei Canadian Pacific Railway investiert. Wegen Corona verzichten viele Japaner auf den Zug als Verkehrsmittel. Mozer hofft auf deutlich mehr Passagiere, wenn die Pandemie abklingt.

/// Mit dem Index schwimmen ///

Statt sich auf das goldene Händchen von Fondsmanagern wie Mozer oder Hüsken zu verlassen, können streng nachhaltig orientierte Anleger auch einfach einen Index kaufen. Dabei stechen nicht die großen ETF-Anbieter hervor, sondern ein Konzept der Börse Hannover, der Global Challenges Index. Investierbar ist der Index beispielsweise über den Fonds WI Global Challenges von Warburg Invest (siehe Tabelle).

Der Index setzt sich aus 50 internationalen Aktien zusammen. Ausgeschlossen sind beispielsweise Konzerne, die mit fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas, Atomenergie, Rüstung oder Alkohol Geschäfte machen. Ebenfalls durchs Raster fallen Unternehmen, die Menschenrechte missachten, etwa durch unzumutbare Arbeitsbedingungen. Von den deutschen Aktien schafften es beispielsweise Aurubis, Hannover Rück, Henkel und Nordex in den Index.

Mit dem Index kaufen die Anleger indirekt auch außerbörsliche Werte. Sie stecken in der börsennotierten US-Beteiligungsgesellschaft Hannon Armstrong. Sie hält rund 230 Investments in Aktien, Krediten, Joint-Ventures und Landbesitz. Das Portfolio ist derzeit drei Milliarden US-Dollar schwer. Im vergangenen Jahr hat Hannon Armstrong Deals im Wert von 1,9 Milliarden Dollar gemacht.

Bei den ausländischen Aktien im Index fällt auch die französische Dassault auf. Der Name klingt verdächtig nach Green Washing. Es handelt sich jedoch nicht um den Flugzeugbauer Dassault Aviation, der auch das Militär beliefert, sondern um Dassault Systemes, den Software-Konzern. Es lohnt sich also, ganz genau hinzuschauen, was in nachhaltigen Fonds steckt.

/// Mehr zum Thema: ///

Nachhaltiges Investieren ist der neue Megatrend. Doch fragwürdige Kriterien für Umwelt- und Sozialverträglichkeit führen Anleger in die Irre - und diskriminieren viele Unternehmen.

Gerth, Martin

Quelle: WirtschaftsWoche online 10.04.2021 um 12:49:35 Uhr

Dokumentnummer: WW 27070098

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://archiv.handelsblatt.com/document/WWON_WW%2027070098

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:
nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH